

Os Guinness

Narrenrede

Die Wiederentdeckung christlicher Überzeugungskunst

OS GUINNESS

NAR REN REDE

Die Wiederentdeckung christlicher
Überzeugungskunst





Os Guinness

Narrenrede

Die Wiederentdeckung christlicher Überzeugungskunst

Best.-Nr. 271967

ISBN 978-3-86353-967-2

Christliche Verlagsgesellschaft mbH

Am Güterbahnhof 26 | 35683 Dillenburg

info@cv-dillenburg.de

Best.-Nr. 180255

ISBN 978-3-85810-665-0

Missionswerk Mitternachtsruf

Ringwiesenstrasse 12a | CH-8600 Dübendorf

kontakt@mnr.ch

Titel des amerikanischen Originals:

Fool's Talk

Recovering the art of christian persuasion

Copyright © 2015 Os Guinness

Published by InterVarsity Press

P.O. Box 1400, Downers Grove, IL 60515-1426

ivpress.com

Wenn nicht anders angegeben, wurde folgende Bibelübersetzung verwendet:

Elberfelder Bibel 2006, © 2006 by SCM R.Brockhaus in der

SCM Verlagsgruppe GmbH Witten/Holzgerlingen.

Außerdem wurden verwendet: bibel.heute, Neue evangelistische Übersetzung,

© 2010 Karl-Heinz Vanheiden und Christliche Verlagsgesellschaft Dillenburg (NeÜ).

Darüber hinaus wurden verwendet: Einheitsübersetzung (EÜ), Menge (MENG),

Neue Genfer Übersetzung (NGÜ), Neues Leben. Die Bibel (NLB),

Schlachter 2000 (SLT), Zürcher Bibel (ZB).

1. Auflage

© 2025 Christliche Verlagsgesellschaft mbH

Übersetzung: Dr. Friedemann Lux

Satz und Umschlaggestaltung: Christliche Verlagsgesellschaft mbH

Umschlagmotiv: © Shutterstock.com/Liena10 (Narrenkappe);

© freepik.com (Hintergrund)

Druck: GGP Media GmbH, Pößneck

Printed in Germany

Wenn Sie Rechtschreib- oder Zeichensetzungsfehler entdeckt haben,
können Sie uns gern kontaktieren: info@cv-dillenburg.de

Deo Optimo Maximo

Und für Peter L. Berger,
Gelehrter, Mentor, Freund, Grandmaster of Comedy
und noch so viel mehr.

*Der Prediger war nicht nur ein Weiser, sondern auch ein Lehrer,
der dem Volk sein Wissen weitergab. Er wog ab, prüfte und formte viele
Sprichwörter. Der Prediger suchte gefällige Worte zu finden, wahre
Worte richtig niederzuschreiben. Die Worte von Weisen sind wie Ochsen-
stecken und gesammelte Sprüche wie eingeschlagene Nägel.*

Aus dem Buch des Predigers

Des Weisen klügster Mantel ist die Torheit.

Aischylos, *Der gefesselte Prometheus*

*Verstehst du es, zu handeln und zu reden so,
dass du Gott am meisten wohlgefällst?*

Sokrates, in Platons *Phaidros*

*Es gibt nichts Geschmeidigeres und Biegsameres,
nichts, das dir so willig folgt, wohin
du es auch führst, wie die Sprache.*

Marcus Tullius Cicero, *De Oratore*

*Im Anfang war das Wort, und das Wort
war bei Gott, und das Wort war Gott.*

Johannesevangelium

Christus hat mich ja nicht zum Taufen ausgesandt, sondern zur Verkündigung des Evangeliums, und zwar nicht durch gekonntes Reden, damit der Kreuzestod des Christus nicht seine Bedeutung verliert. Die Botschaft vom Kreuz ist nämlich für die, die ins Verderben gehen, eine Dummheit, aber für uns, die gerettet werden, ist sie Gottes Kraft. Denn Gott hat gesagt: „Ich werde die Weisheit der Weisen zunichtemachen und die Klugheit der Klugen verwerfen.“ Wo bleiben da die Weisen? Wo die Schriftgelehrten? Wo die Wortführer unserer Zeit? Hat Gott nicht gerade das als Dummheit entlarvt, was diese Welt für Weisheit hält? Denn obwohl die Welt von

Gottes Weisheit umgeben ist, hat sie mit ihrer Weisheit Gott nicht erkannt. Und darum hat Gott beschlossen, alle zu retten, die seiner scheinbar so törichten Botschaft glauben. Die Juden wollen Wunder sehen, die Nichtjuden suchen Weisheit, aber wir verkünden, dass gerade der Gekreuzigte der von Gott versprochene Retter ist. Für Juden ist das ein Skandal, für Nichtjuden eine Dummheit, aber für die, die Gott berufen hat – Juden oder Nichtjuden –, ist <der gekreuzigte> Christus Gottes Kraft und Gottes Weisheit. Denn was an Gott töricht erscheint, ist weiser als die Menschen, und was an Gott schwach erscheint, ist stärker als die Menschen.

Paulus in seinem ersten Brief an die Christen in Korinth (NeÜ)

*Früher hat Gott viele Male und auf vielfältige Weise
durch Propheten zu unseren Vorfahren gesprochen.
Jetzt, am Ende dieser Zeiten, sprach er durch den Sohn zu uns.*

Brief an die Hebräer

*Der Scherz dringt durch große Hindernisse oft besser
und kräftiger hindurch als der Ernst.*

Horaz, Satiren

*Der Verstand hat, selbst wenn die Sinne ihm zu Hilfe eilen,
kurze Flügel.*

Dante, Die göttliche Komödie / Paradiso

*Was ist das ganze Leben der Sterblichen anderes als eine Art Komödie,
in welcher die verschiedenen, durch diverse Kostüme und Masken
verkleideten Darsteller auf die Bühne treten und jeder
seinen Part spielen, bis der Regisseur sie fortwinkt.*

Erasmus von Rotterdam, Das Lob der Torheit

*Die Welt ist voll von Wut, Hass und Kriegen.
Wohin soll das führen, wenn wir nur Bannbullen und
den Scheiterhaufen benutzten? [...]*
*Es ist keine Großtat, einen kleinen Menschen zu verbrennen,
aber ihn zu überzeugen ist eine echte Leistung.*
Erasmus von Rotterdam in einem seiner Briefe

So mancher Narr entpuppt sich als Prophet.
William Shakespeare, King Lear

*Der Nutzen der Komödie besteht darin,
dass sie die Laster der Menschen korrigiert.*
Molière, Vorwort zu Tartuffe

*Nichts reizt mehr zum Lachen als ein überraschendes Missverhältnis
zwischen dem, was man erwartet hat, und dem, was man sieht.*
Pascal, Pensées

Wer ein wenig weise ist, ist der beste Narr.
John Donne, The triple fool

*Aus so krummem Holze, als woraus der Mensch gemacht ist,
kann nichts ganz Gerades gezimmert werden.*
Immanuel Kant, Idee zu einer allgemeinen Geschichte

*Der Mensch ist das einzige Tier, das lachen und weinen kann,
denn er ist das einzige Tier, dem der Unterschied auffällt, zwischen dem,
was ist, und dem, was sein sollte.*
William Hazlitt

*Man sollte ein Thema nicht immer so erschöpfend behandeln,
dass der Leser nichts mehr zu tun hat. Das Wichtige ist nicht,
die Menschen zum Lesen zu bringen, sondern zum Denken.*

Montesquieu, Vom Geist der Gesetze

*Sehnen! Sehnen! Im Sterben mich zu sehnen,
vor Sehnsucht nicht zu sterben!*

Friedrich Nietzsche, Die Geburt der Tragödie

Der Widerstand, dem das Christentum sich gegenüberstellt, beschränkt sich nicht mehr auf bestimmte Teilehren oder angebliche Konfliktzonen im Verhältnis zu den Naturwissenschaften, ... sondern betrifft die ganze Sicht von der Welt und vom Platz des Menschen in ihr und von dem ganzen (natürlichen und moralischen) System, zu dem wir gehören. Es geht nicht mehr um ein Nein in diesem oder jenem Detail, sondern um ein prinzipielles Nein. Diese Tatsache bedeutet, dass wir unsere Verteidigungsstrategie entsprechend ändern müssen. Es ist die christliche Weltsicht in ihrer Totalität, die unter Beschuss steht, und die beste Verteidigung dagegen ist eine systematische Darlegung und Verteidigung dieser Sicht.

James Orr, The Christian View of God and of the World

*Als einziges unter den Tieren erschüttert [den Menschen]
der herrliche Wahnsinn namens Gelächter,
als hätte er Einblick getan in irgendein Geheimnis der wahren,
dem Universum selbst verborgenen Gestalt des Universums.*

G. K. Chesterton, The Everlasting Man

Jeder Witz ist eine winzige Revolution.

George Orwell, Funny but not vulgar

Der enge Zusammenhang zwischen Humor und Glaube rührt aus dem Umstand her, dass beide sich mit den Unzulänglichkeiten unseres Daseins beschäftigen. Der Humor ist mit den unmittelbaren, und der Glaube mit den letzten Unzulänglichkeiten des Lebens befasst. Humor und Glaube sind Ausdruck der Freiheit des menschlichen Geistes, seiner Fähigkeit, sich außerhalb des Lebens und seiner selbst zu stellen und das ganze Bild zu betrachten. ... Das Lachen ist unsere Reaktion auf unmittelbare Unzulänglichkeiten und solche, die uns nicht wesentlich berühren. Glaube ist die einzig mögliche Antwort auf die letzten Unzulänglichkeiten des Daseins, welche gerade die Bedeutung unseres Lebens bedrohen. ... Der Glaube ist daher der letzte Triumph über den Widerspruch, die letzte Behauptung der Bedeutung des Daseins.

Reinhold Niebuhr, *Humor und Glaube*

Das Lachen hat eine tiefe philosophische Bedeutung; ... man sieht die Welt ganz neu, und dies nicht weniger tief, ja vielleicht tiefer als aus der Perspektive des Ernstes. ... Gewisse grundlegende Aspekte der Welt sind nur dem Lachen zugänglich.

Michail Bachtin, *Rabelais und seine Welt*

Manchmal müssen wir lachen, um sehen zu können. ...

Die Komödie ist tiefer als die Tragödie.

Peter L. Berger, *Erlösendes Lachen*

Es ist mein ernstes Gebet, dass Gott in unseren Tagen eine neue Generation christlicher Apologeten oder christlicher Verkündiger schenkt, die eine absolute Treue zum biblischen Evangelium und ein unerschütterliches Vertrauen auf die Kraft des Geistes mit einem tiefen und sensiblen Verständnis der zeitgenössischen Alternativen zum Evangelium verknüpfen.

John R. W. Stott, *Your Mind Matters*

INHALT

Zur deutschen Ausgabe	15
<i>Einleitung</i>	
Die verlorene Kunst wiedergewinnen	21
<i>Kapitel 1</i>	
Kreativ überzeugen	29
<i>Kapitel 2</i>	
Der Köder des Teufels	41
<i>Kapitel 3</i>	
Die Verteidigung ruht niemals	67
<i>Kapitel 4</i>	
Der Weg des dritten Narren	87
<i>Kapitel 5</i>	
Anatomie des Unglaubens	113
<i>Kapitel 6</i>	
Den Spieß umdrehen	153
<i>Kapitel 7</i>	
Die Transzendenz-Zeichen aktivieren	187
<i>Kapitel 8</i>	
Die Mausefalle	211

Kapitel 9

Die Kunst, immer recht zu behalten?	237
--	------------

Kapitel 10

Vorsicht, Bumerang!	261
--------------------------------------	------------

Kapitel 11

Küssende Judasse	293
-----------------------------------	------------

Kapitel 12

Wegbeschreibung	321
----------------------------------	------------

Schluss

Der Weg der offenen Hand	355
Danke!	357
Namensregister	359
Sachregister	362
Bibelstellenindex	366
Stimmen zu <i>Narrenrede</i>	369
Endnoten	376



ZUR DEUTSCHEN AUSGABE

„Wir haben die Kunst christlicher Überzeugungsarbeit verloren und müssen sie zurückgewinnen“ (S. 24). So beschreibt der Autor selbst das Kernanliegen seines Buches. Guinness hat gerade die nachchristlichen und pluralistischen Gesellschaften im Westen im Blick und fordert uns heraus, unsere Verantwortung und unsere Chancen als Zeugen Jesu nicht nur dort wahrzunehmen, wo Menschen bereits offen und interessiert sind, sondern auch dort, wo sie dem christlichen Glauben gleichgültig, skeptisch, ablehnend oder gar feindselig gegenüberstehen. Nach Guinness stehen evangelistisch lebendigen und wachsenden Kirchen im Globalen Süden Teile der westlichen Kirchen gegenüber, die die Evangelisation praktisch aufgegeben haben. Andere dagegen verteidigen den Glauben eher unsensibel so, als ob die Wahrheiten des christlichen Glaubens zu jeder Zeit für jeden ganz unabhängig vom Zustand seines Herzens und seinem kulturellen und weltanschaulichen Kontext verständlich sind.

Guinness geht es nicht um die Verteidigung einer spezifischen apologetischen Methode oder um die Beantwortung klassischer apologetischer Fragen (wie der nach der historischen Zuverlässigkeit des biblischen Zeugnisses oder den Indizien für die leibliche Auferstehung Jesu). Er will Evangelisation und Apologetik neu zusammenführen. Er sieht unsere Aufgabe als Christen nicht nur darin, die (An-)Fragen unseres Gegenübers zu beantworten, sondern auch unsererseits verdrängte Fragen in unserem Gesprächspartner zu wecken bzw. freizulegen.

Der promovierte Soziologe und international bekannte Sozialkritiker, Autor und Redner, der 1941 in China als Kind eines Missionsärztehepaars geboren wurde, schöpft in diesem Buch aus dem

Fundus biblischer Propheten, Apostel und von Jesus selbst. Darüber hinaus nimmt er Einsichten prägender Vorbilder (wie Pascal und Chesterton) und Mentoren (wie C. S. Lewis, Francis Schaeffer und Peter L. Berger) auf und bringt auch seine eigenen Erfahrungen aus jahrzehntelanger Begegnung mit Menschen unterschiedlichster Religionen und Weltanschauungen mit ein.

Guinness ist sich schmerzlich bewusst, dass Apologetik bei vielen Christen in Verruf geraten ist, bei anderen schlicht in Vergessenheit. Das liegt nach seiner Überzeugung nicht zuletzt an abschreckenden Beispielen und verbreiteten Karikaturen von Apologetik, bei denen Menschen mit geschickter Rhetorik getäuscht oder zugunsten persönlicher Interessen manipuliert wurden. Schon der Begriff der „Überzeugungskunst“ könnte für manchen Leser zum Stolperstein werden – gerade weil der Apostel Paulus davon spricht, dass seine Verkündigung nicht in Überredungskunst und klugen Worten bestand, sondern in dem machtvollen Wirken von Gottes Geist. Denn der Glaube seiner Adressaten soll sich gerade nicht auf Menschenweisheit, sondern auf Gottes Kraft gründen (1Kor 2,4). Doch auch für Guinness bleibt das Wirken des Heiligen Geistes zentral. Es entbindet uns jedoch nicht von der Verantwortung, unsere Hoffnung auch einer skeptischen oder gar feindseligen Welt gegenüber zu begründen (vgl. 1Petr 3,15-16).

Guinness sensibilisiert in Kapitel 9 für die gefährliche Falle der Rechthaberei. Gerade weil es darum geht, Menschen zu gewinnen und nicht Debatten, deutet er Apologetik als Kunst (und nicht als Technik), die Demut erfordert, ein Bewusstsein für die eigene Abhängigkeit von Gottes Gnade und Wahrheit sowie Zeit, Erfahrung und Übung. Unverzichtbares Fundament dieser Kunst ist für ihn die tiefe Verwurzelung in einer biblischen Theologie von Schöpfung und Sündenfall, der Menschwerdung, des Kreuzes und des Heiligen Geistes. Eindringlich warnt er vor einer McDonaldisierung der Evangelisation, bei der Christen die Glaubensweitergabe wie eine

effektive Verkaufsstrategie (miss)verstehen und sich dabei auf bestimmte reproduzierbare Techniken fixieren, bei denen Quantität über Qualität steht (Kapitel 2).

Wie Guinness unter dem kämpferisch wirkenden Titel „Die Verteidigung ruht niemals“ in Kapitel 3 ausführt, wird Gott von der Sünde falsch dargestellt oder falsch „geframt“. Daher sind wir Christen, die diesen Gott, wie er sich uns in Jesus Christus offenbart hat, lieben, dazu berufen, unserem Gebet entsprechend zu leben („Geheiligt werde dein Name“) und leidenschaftlich für ihn Zeugnis abzulegen. Diese Berufung leben wir am besten in der Gewissheit, dass Gott „sein eigener bester Apologet“ ist (S. 41).

Die aufmerksame Lektüre verspricht eine Fülle überraschender Aha-Momente – wenn es z. B. in Kapitel 4 („Der Weg des dritten Narren“) darum geht, wie sich sowohl der Glaube als auch der (anspruchsvolle) Humor mit der Diskrepanz zwischen menschlichem Schein und Sein, mit Anspruch und Wirklichkeit, auseinandersetzen. In Kapitel 5 zeichnet der Autor dann unter der Überschrift „Anatomie des Unglaubens“ von Römer 1,18 ausgehend nach, wie Menschen die Wahrheit Gottes erst unterdrücken, dann umdefinieren und schließlich aktiv verdrehen. Eine Apologetik, die nur Argumente für den Glauben präsentiert, ohne diesen bewussten Akt der Rebellion und der Selbsttäuschung im menschlichen Herzen anzusprechen, verfehlt ihr Ziel.

Der Autor ermutigt daher in Kapitel 6 dazu, im Gespräch auch mal den „Spieß umzudrehen“ (Kapitel 6). Guinness will Skeptiker dazu bewegen, ihre weltanschaulichen Überzeugungen zu Ende zu denken. Deshalb ist es auch notwendig, Relativisten zu relativieren. Denn mit ihrer eigenen Wahrnehmung und Bewertung anderer Menschen würden sie ja oft gerade jene absoluten Werte bestätigen, deren Existenz sie theoretisch verneinen. Das zeigt Guinness in Kapitel 7 („Die Transzendenz-Zeichen aktivieren“) auch eindrucksvoll anhand der Bekehrungsgeschichte des britischen Lyrikers W. H. Auden.

Zugleich wird deutlich, dass solche „Zeichen der Transzendenz“ zwar tiefergehende Fragen wecken, aber selbst noch keine Antwort liefern. Kapitel 8 („Die Mausefalle“) unterstreicht daher die Wichtigkeit, die weltanschaulichen Filter in den Blick zu nehmen, mit denen Menschen ihre Erfahrungen interpretieren. Das Kapitel ist zugleich ein leidenschaftliches Plädoyer für die Kraft biblischer Geschichten und Gleichnisse, in denen sich unsere Gesprächspartner selbst wiederfinden und auf indirektem Weg zur persönlichen Antwort auf tiefgehende Lebensfragen herausgefordert werden.

Guinness schlägt immer wieder auch selbstkritische Töne an. Schon die Überschrift von Kapitel 10 – „Vorsicht, Bumerang!“ – signalisiert, dass die von ihm beschriebene Notwendigkeit, die eigene Weltanschauung konsequent auszuleben, selbstverständlich auch für Christen gilt. Wo uns zurecht Heuchelei vorgeworfen wird, gibt es für uns keinen anderen Weg, als diesen schmerzlichen Widerspruch zwischen unseren Worten und Taten ehrlich zu bekennen und zu einem authentischeren Leben umzukehren. In einer sehr scharfen Polemik gegen den glaubenszersetzenden Einfluss revisionistischer Theologie (z. B. der Postevangelikalen), die den historischen Glauben neu bewerten und umdeuten will, beschreibt Guinness, wie zunächst moderne Prämissen angenommen werden (wie die Unmöglichkeit des Wunderglaubens in einer technologischen Welt), in der Folge dann traditionelle Überzeugungen aufgegeben und schließlich ein Weg der zunehmenden Anpassung und Assimilation eingeschlagen wird. Dies führt am Ende dazu, dass sich der christliche Glaube vollständig in der modernen Weltanschauung auflöst. Das 12. und letzte Kapitel („Wegbeschreibung“) greift schließlich das Thema eines früheren Buches des Autors auf – die Interpretation der menschlichen Suche nach einem sinnvollen und erfüllten Leben als Reise. Oft realisiert der Betreffende dann erst im Nachhinein, dass er auf dem zurückgelegten Weg vielmehr von Gott gefunden wurde, als er ihn selbst gesucht hat.

Das Buch eignet sich sehr gut als Impulsgeber für tiefgehende und wegweisende Gespräche in unseren Kirchen, Gemeinden und Netzwerken über die Zukunft von Evangelisation und Apologetik. Selbstverständlich müssen wir dem Autor dabei nicht in allem folgen, sollten uns aber auch nicht wertvoller Einsichten und wegweisender Anregungen selbst berauben, indem wir uns an einzelnen Beispielen und Zuspitzungen stoßen. In Gesprächsrunden können wir dann auch manches weiterdenken – auch die zentrale Rolle, die eine gelebte christliche Gastfreundschaft bei einem tiefgreifenden Sinneswandel glaubensferner Menschen aller sozialen Milieus und Bildungsschichten spielen kann. Guinness' eigener Mentor Francis Schaeffer hat hier gern von der „finalen Apologetik“ gesprochen (siehe Joh 13,35) – mit Blick auf die von Nichtchristen erfahrbare Liebe in keineswegs vollkommenen, aber durch das Evangelium versöhnt lebenden Gemeinschaften von Nachfolgern Jesu.

Die Lektüre dieses Buches wird sich auf jeden Fall lohnen – nicht nur für christliche Verantwortungsträger, Theologiestudenten und Bibelschüler, die sich in ihren Gesprächsversuchen schon öfter in entmutigenden Sackgassen oder bedrückender Sprachlosigkeit wiedergefunden haben. Es wird auch Sie auf vielfältige Weise dazu motivieren, Gott in Abhängigkeit von seiner Gnade und Weisheit mutiger und kreativer in einer zunehmend pluralistischen und zugleich in weiten Teilen religiös indifferenten Gesellschaft zu bezeugen.

Dr. Carsten Polanz

Hochschuldozent für Islamwissenschaft, FTH Gießen



Einleitung

DIE VERLORENE KUNST WIEDERGEWINNEN

Wir sind heute alle Apologeten, ja, wir stehen am Beginn des großen Zeitalters der menschlichen Apologetik. So heißt es manchmal, weil wir in unserer vernetzten, globalisierten Welt in einer Zeit leben, in der der Ausdruck des Ichs, seine Darstellung und Präsentation, seine Verteidigung und Vermarktung für Millionen Menschen weltweit (Christen wie Nichtchristen) ein Teil ihres ganz normalen Alltags geworden ist. Das Zeitalter des Internets, so hören wir, ist das Zeitalter des Ichs und der Selfies. Die Welt ist voll von Menschen, die von sich selbst eingenommen sind, nach dem Motto: „Ich poste, also bin ich.“

Einfacher ausgedrückt: Die Vernetzung der Menschen hat in der Ära der Globalisierung wahrhaft weltweite Ausmaße angenommen, und das in einem Tempo und Umfang, wie es das bisher nicht gegeben hatte. Heute ist jeder überall, und jeder kann jederzeit mit jedem kommunizieren, und das sofort und zu geringen Kosten. Die Kommunikation in den sozialen Medien vollzieht sich im Zeitalter von E-Mail, SMS, Posts, WhatsApp, Instagram, Tiktok und Co. nicht mehr „von den Wenigen zu den Vielen“, wie zu Zeiten des Buches, der Zeitungen und des Fernsehens, sondern „von den Vielen zu den Vielen“, und dies pausenlos.

Eine der Folgen dieser massiven Globalisierung ist nicht zu übersehen. Aktive und interaktive Kommunikation ist an der Tagesordnung. Von den kürzesten Texten und Posts, den bescheidensten Websites und zornigsten Blogs bis zu den meistbesuchten sozialen

Netzwerken zeigen uns die täglichen Kommunikationsakte der vernetzten Welt, dass heute *jeder pausenlos damit beschäftigt ist, sich selbst zu vermarkten – sich darzustellen, sich zu erklären, sich zu verteidigen, sich zu verkaufen oder seine innersten Gedanken und Gefühle preiszugeben wie noch nie zuvor in der Geschichte der Menschheit*. Und deshalb kann man mit Recht behaupten, dass wir uns in dem großen säkularen Zeitalter der Apologetik befinden. Die ganze Welt hat sich auf die Apologetik gestürzt, ohne diesen Begriff so zu benutzen oder zu verstehen, wie Christen dies tun. Wir sind heute alle Apologeten, wenn auch nur in den Diensten von „Ich-Online“ oder des „geposteten Updates“, das wir an unsere virtuellen Freunde schicken oder in unserer Cyber-Community veröffentlichen. Die beiden großen Ziele des Lebens, so sagt man uns, sind, die größtmögliche öffentliche Aufmerksamkeit zu erlangen und so viele Menschen in der Welt wie möglich mit unseren Produkten zu erreichen – und unser wichtigstes Produkt, das sind wir selbst.

Sind wir Christen bereit für dieses neue Zeitalter? Wir, die wir Jesus nachfolgen, sind Zeugen der Wahrheit und der Bedeutung des Lebens, des Todes und der Auferstehung Jesu; dies ist ein absolutes Kernelement unserer Berufung. Wir sind Sprecher unseres Herrn, und das Engagement für die Wahrheit liegt in unseren Genen. Unser Glaube ist der apologetische Glaube par excellence. Aber neue Medien hin oder her – viele von uns müssen sich erst noch der Herausforderung einer Apologetik stellen, die so umfassend ist wie die gute Nachricht, die wir verkünden, so tief wie das menschliche Herz, so subtil wie der menschliche Intellekt und so kraftvoll und flexibel, wie das Spektrum der Menschen und Themen ist, denen wir täglich begegnen in unserer erstaunlichen Welt, in welcher „jeder immer überall ist“.

Was bedeutet „das große Zeitalter der Apologetik“ für uns als Jüngerinnen und Jünger von Jesus? Das Thema ist weit umfassender als das, worum es mir in diesem Buch geht. Doch einerseits ist

unsere Zeit schlicht und einfach die größte Gelegenheit für das christliche Zeugnis seit der Zeit Jesu und der Apostel, und wir sollten diese Gelegenheit mit beiden Händen, mit Mut und mit Fantasie ergreifen. Wenn die „Tür für eine wirksame Arbeit“, von der Paulus geschrieben hat (1Kor 16,9; NeÜ), je neu für das Evangelium geöffnet worden ist, dann heute.

Und andererseits müssen wir den vielen Herausforderungen des neuen Zeitalters der Kommunikation realistisch gegenüberreten, denn dieses Zeitalter konfrontiert uns mit Merkwürdigkeiten, die das Kommunizieren nicht leichter machen als früher, sondern im Gegenteil schwerer. Und wir müssen uns auch der Tatsache stellen, dass die Ära der Globalisierung Schwächen in unseren bisherigen Methoden der Weitergabe unseres Glaubens offengelegt hat, die wir beheben sollten – vor allem, weil viele Versuche einer christlichen Apologetik in das turbulente Kielwasser des Zusammenpralls der großen Philosophien des Modernismus und des Postmodernismus geraten sind.

Dieses Buch behandelt mithin ein Thema, das hochaktuell, ja, dringend ist. Es geht um nicht weniger als die Behebung eines zentralen und ernststen Mangels in der heutigen christlichen Kommunikation und um eine größere, breitere Vision des christlichen Engagements, die uns hilft, das Beste aus dieser neuen Situation zu machen. Für den Leser, der sich umfassender mit dem Thema Apologetik auseinandersetzen möchte, gibt es zahlreiche hervorragende Bücher. *Christian Apologetics Past and Present* (herausgegeben von William Edgar und Scott Oliphint) ist eine autoritative Anthologie der besten apologetischen Werke im Laufe der Jahrhunderte. *A History of Apologetics* von Avery Cardinal Dulles bietet einen vorzüglichen Überblick über die Disziplin. Zu den besten großen Zusammenfassungen der heutigen apologetischen Themen christlicher Philosophen gehören das *Handbook of Christian Apologetics* von Peter Kreeft und Ronald Tacelli sowie *Christian*

Apologetics von Douglas Groothuis. Und das *New Dictionary of Christian Apologetics*¹ ist eine wahre enzyklopädische Goldgrube zu dem Thema.²

Das Buch, das Sie in Händen halten, konzentriert sich auf ein engeres Thema und ein einfaches Problem: *Wir haben die Kunst christlicher Überzeugungsarbeit verloren und müssen sie zurückgewinnen.* Die Evangelisation blüht in den rasch wachsenden Kirchen des Globalen Südens; hier besteht die Aufgabe darin, dem Evangelisationseifer eine neue Leidenschaft für die Nachfolge und ein Gespür für die Welt der Moderne an die Seite zu stellen. Doch in der (post-)modernen Welt des Westens, die pluralistisch und postchristlich ist, ist das, was wir am dringendsten brauchen, eine Zurückgewinnung der christlichen Überzeugungskunst, um die aktuellen Themen und Probleme anzugehen. Manche Zweige der Kirche im Westen haben (aus verschiedenen Gründen) das Evangelisieren praktisch aufgegeben, während andere so reden, als seien die Wahrheiten und Glaubensinhalte des Christentums jedermann unmittelbar verständlich, egal, wie es um sein Herz oder seine Weltsicht und Kultur bestellt ist. Wieder andere verlassen sich auf 08/15-artige, schablonenhafte Methoden der Evangelisation und Apologetik, gerade so, als seien alle Menschen, zu denen sie reden, aus demselben Holz geschnitzt.

Diese fatale Kombination des Ausstiegs aus der Evangelisation, des Auseinanderfallens von Evangelisieren, Apologetik und Jüngerschaft und der Blindheit für die menschliche Vielfalt ist etwas sehr Ernstes. Wahrscheinlich ist sie die Ursache dafür, dass viele Christen, die sich der Unwirksamkeit vieler aktueller Methoden bewusst sind und die die Unpopularität und Unglaubwürdigkeit vieler christlicher Zeugnisse spüren, schlicht verstummt sind und die Evangelisation ganz aufgegeben haben. Wobei sie manchmal, fast erleichtert, stattdessen eine neue Leidenschaft für soziale Gerechtigkeit entdeckt haben, bei der man die Peinlichkeiten des Evangelisierens vergessen

kann. Im besten Fall sind viele von uns, die die gute Nachricht von Jesus ernst nehmen, durchaus bereit, diese Nachricht weiterzugeben – an Menschen, die offen und interessiert sind oder die das, was wir ihnen zu sagen haben, zu brauchen scheinen. Aber wir sind weniger effektiv, wenn wir Menschen begegnen, die nicht offen, interessiert oder in Not sind – mit anderen Worten: Menschen, die verschlossen, gleichgültig, feindselig, skeptisch oder apathisch sind und die deshalb überzeugt werden müssen.

Kurz: Vielen von uns fehlt heute ein zentraler Teil einer Kunst der Kommunikation, die in den Evangelien hervorgehoben wird und auch im Rest der Bibel immer wiederzufinden ist und die in der heutigen Kirche weitgehend fehlt: die Kunst des Überzeugens, die Kunst, Menschen anzusprechen, die – aus welchem Grund auch immer – dem, was wir zu sagen haben, gleichgültig oder negativ gegenüberstehen. Sie stimmen uns nicht zu und sind für das, was wir zu sagen haben, nicht offen.

Verlust der Überzeugungskunst? Es mag einem bizarr und fast unvorstellbar erscheinen, dass die christliche Kommunikation etwas verloren hat, das so zentral für ihre Aufgabe ist. Aber der Verlust ist real und geht tief, und deshalb stehen wir vor der Aufgabe, in einer Weise neu über Apologetik nachzudenken, die nicht nur frisch, sondern auch treu und unabhängig ist – treu in dem Sinne, dass sie durch die Imperative christlicher Wahrheiten geprägt ist, und unabhängig in dem Sinne, dass sie nicht primär Denkweisen verpflichtet ist, die dem christlichen Denken fremd sind. Und so geht es in diesem Buch nicht nur um die verlorene Kunst christlichen Überzeugens, sondern auch um ein „Engagement des Herzens“ – eine existenzielle Art der Weitergabe unseres Glaubens, die meiner Überzeugung nach tiefer und treuer, aber auch effektiver ist als die oft benutzten üblichen Methoden. Das Plädoyer für den christlichen Glauben hat im Laufe der Jahrhunderte zahlreiche Gesprächspartner gekannt, vor allem die von den Griechen und